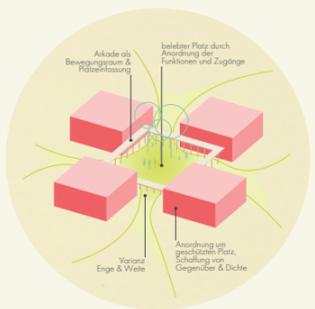


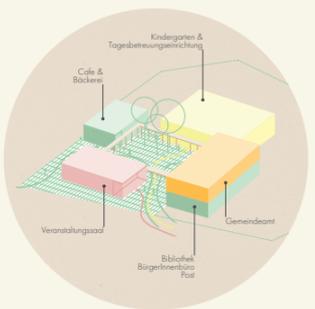
INTEGRALER STADTBAUSTEIN

Eine Umsetzung des Raumprogramms in Form von einem einzelnen Baukörper würde in einer Maßstäblichkeit resultieren, die in der Umgebung nicht zu finden ist. Um dem Kontext der umgebenden Bebauung zu entsprechen, wird der Baukörper in mehrere Volumina zerlegt und nimmt somit den kleinteiligen Maßstab der Umgebung auf. Es soll so ein städtischer Baukörper entstehen der sich mit der Umgebung verzahnt, auf diese reagiert und mit ihr interagiert.



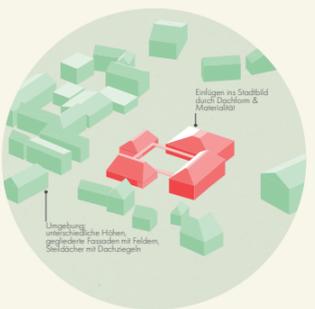
EINGEFASSTE PLATZSITUATION

Durch die Anordnung der Volumina entsteht zwischen ihnen ein (wind-)geschützter Platz der so als außenliegendes Foyer dient. Dieser wird um eine Arkade ergänzt, wodurch Bewegungsfläche, Zwischenbereiche und Übergangszonen geschaffen werden. Die Freiraumabfolge schafft einen ausgewogenen Übergang zwischen Außen und Innen. Die Abwechslung von Engstellen und offenen Bereichen ermöglicht so spannende Ein- und Ausblicke, und lässt verschiedene Nutzungen zu.



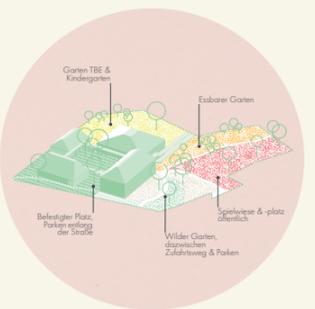
FUNKTIONALE AUSGESTALTUNG

Entsprechend ihrer Funktionen variieren die Baukörper in Ausdehnung und Höhe. Die Zugänge zu den Baukörpern erfolgen jeweils vom Platz aus, welcher durch die Verschränkung der NutzerInnengruppen und Funktionen belebt wird. Die Baukörper schaffen sich gegenseitig ein Gegenüber. Die Höhenentwicklung des Grundstückes wird bei der Bebauung thematisiert und ist spürbar, Öffnungen zwischen den Baukörpern erlauben vom Platz aus einen Blick in die Feme.



ARCHITEKTONISCHER AUSDRUCK

Kontext zur Umgebung wird bspw durch die Fassadengestaltung und die Ausformulierung der Dächer erzielt. So die hauptsächlich vorkommenden Stiel- und Walmdächer, welche in der Regel einen geringen Dachüberstand aufweisen. Oder die Fassaden der Repräsentationsbauten welche teils gegliederte Putzfasaden aufweisen. Diese Eigenschaften werden aufgenommen, jedoch f/w in ihrer Materialität übersetzt. Holzplatten nehmen die Flächenrigkeit der Bestandsfassade auf, Lisenen und Gesimse gliedern diese.



STADTPLATZ BIS WILDER GARTEN

Eine Abfolge von Platz- und Freiraumaktionen zieht sich vielfältig über den Bauplatz. Entlang der Straße wird ein vorgelagerter Platz geschaffen, welcher sich zwischen den Gebäuden erweitert und dort gleichzeitig Durchsicht und Geborgenheit schafft. Der Kindergarten Spielbereich bleibt mit dem Platz optisch verbunden, ist aber durch einen Höhenprung von diesem getrennt. Westlich erstrecken sich durchweg Freiräume mit Spielflächen und Nutzgärten.



UMSPIELT VON GRÜN

Die befestigten Flächen sind durch grüne Pflanzungen, die der Versickerung dienen, durchsetzt und gehen an den Rändern fließend in den Grünraum über. So weichen bspw Kieselstein zwischen dem Pflaster grünen Fugen, die schließlich in Rasen und wilde Naturweiden übergehen. Pflanzungen ergänzen die Grün- und Wiesenflächen. Die Wasserspielfläche des Kindergartens stehen in einer Synergie mit den Retentions- und Versickerungsflächen.



KINDER- UND GEMEINDEZENTRUM PYHRA

Planinhalt von oben nach unten und von links nach rechts, sind für das gegenständliche Plakat folgende:
 1 - Schaubild, Stadtplatz mit Blick in Richtung Südwest, 2 - Sechse Konzeptdarstellungen inklusive beschreibendem Text darunter, mit Inhalten zu Städtebau, Funktionsanordnung, Architektur und Freiraum
 3 - Strukturplan (M 1:1.000, genordet), Planungsgebiet inklusive der weiteren Umgebung, 4 - Lageplan (M 1:500, genordet), Planungsgebiet inklusive der direkten Umgebung und Freiraumplan

ZUGÄNGE UND FUNKTIONEN

Die Hauptzüge zu den Baukörpern erfolgen über den eingefassten Platz, die Arkaden bieten eine wettergeschützte Verbindung zwischen den Funktionen und dienen als Bewegungsfläche. Nebeneingänge für Ver- und Entgang sowie Müllräume sind außerhalb des Platzes angeordnet. Das Gemeindezentrum ist über die Aula mit hohem Luftraum optisch mit dem Amt im Obergeschoss verbunden. Das Erdgeschoss teilt sich in Bücherei und BürgerInnenbüro. Synergien gibt es in der gemeinsamen Zufahrt für die Lager des Gemeindezentrums sowie dem Müllraum, welche an der Nordseite des Baukörpers angeordnet ist. Der eingeschossige Veranstaltungsraum mit integriertem Freibereich ist über die Arkaden auf kurzem Weg überdacht sowohl vom Cafe als auch vom Gemeindezentrum erreichbar. Das Cafe / Bäckerei ist eingeschossig und ebenfalls mit unterschiedlichen Freibereichen ausgestattet. Anlieferung, sowie der Müllraumzugang sind an der östlichen Baukörperseite situiert. Die Erschließung des Kindergartens erfolgt über ein Spielweil vom Platz aus. Die Geschosse sind über großzügige Lufträume miteinander verschrankt. Der Gartenzugang der TBE erfolgt ebenerdig über eine Schutzschleuse, die Kindergartenkinder erreichen den Garten über eine als Spielterrasse gestaltete Arkade. Die Zufahrt für die Essensanlieferung der Volksschule sowie des Kindergartens erfolgt über den westlich der Baukörper gelegenen Zufahrtsweg. Hier findet sich auch der Müllraum des Kindergartens.

REGENWASSERMANAGEMENT

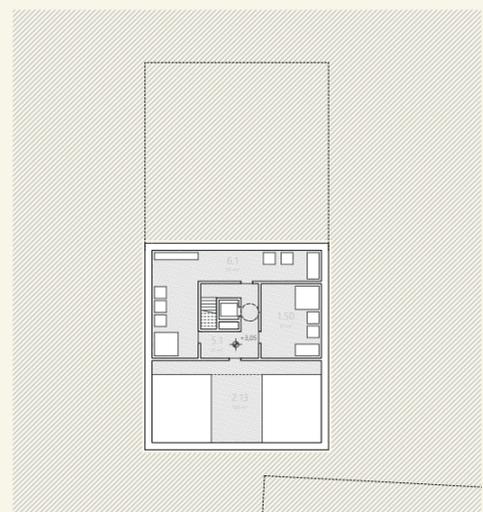
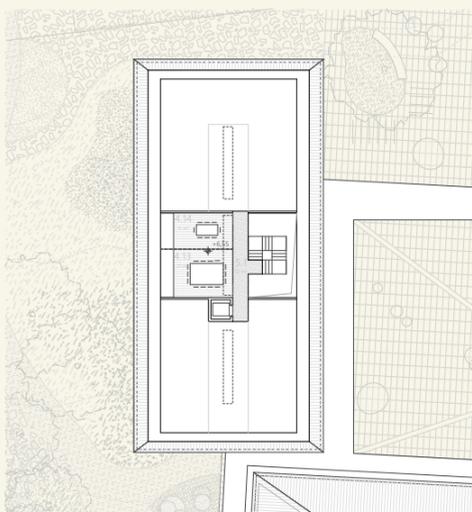
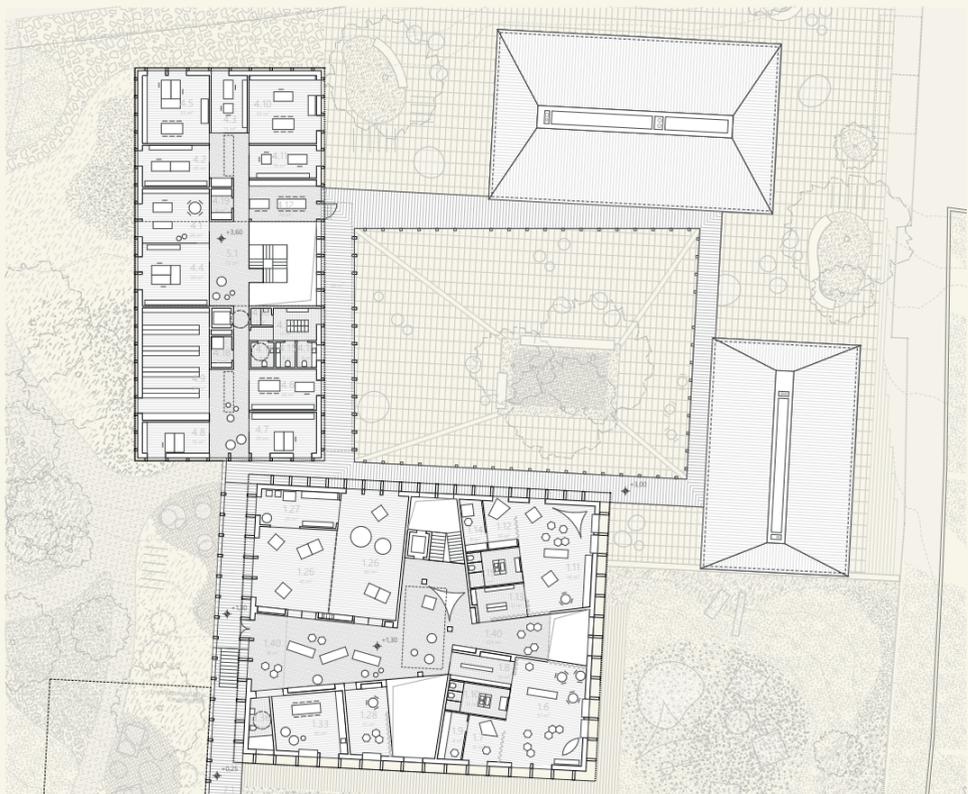
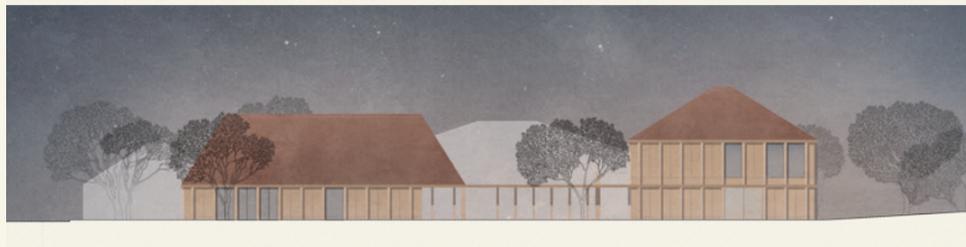
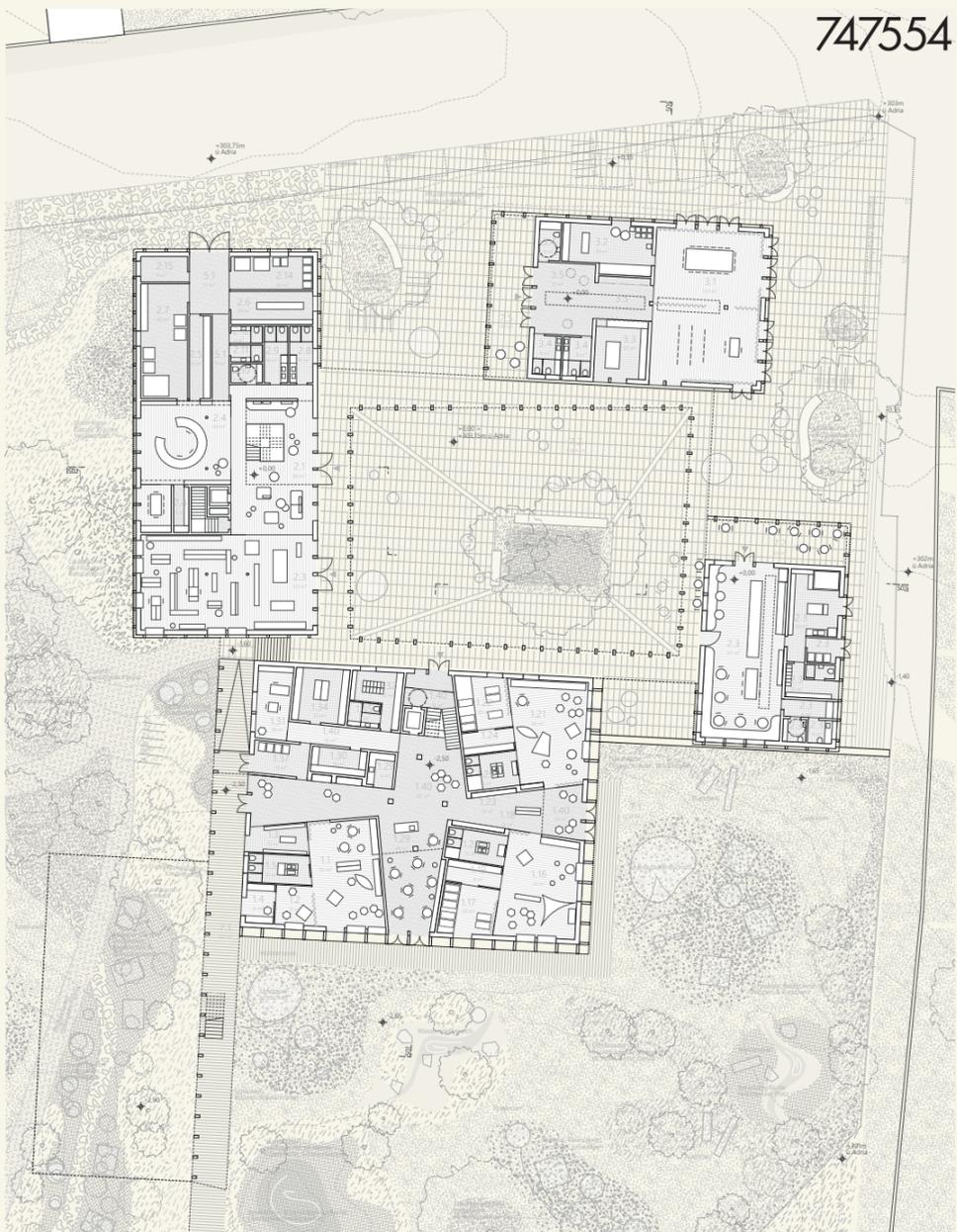
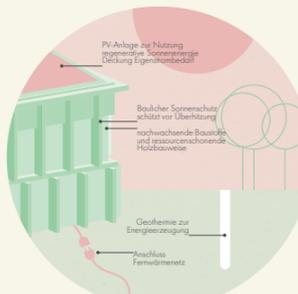
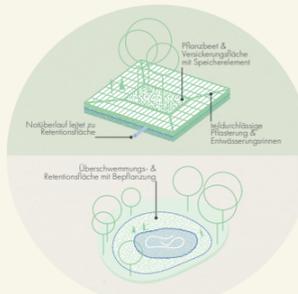
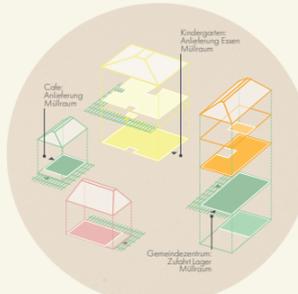
Die Fugen der Pflasterungen sind durchlässig. Wasser findet sich eingeschämter Grobschlag. Der geneigte Platz leitet Wasser über Rinnen zu Pflanzbeeten, diese sind als Versickerungsmulden ausgeführt. Zusätzliche sind Pflanzbeete angeordnet, um eine langfristige Bewässerung der Pflanzen sicherzustellen. Diese sind mit einer seitlicher Versickerungsmöglichkeit zum Schutz vor Staunässe ausgestattet. Auch die Regenwässer der angrenzenden Dachflächen dienen zur Baumbewässerung. Überschüssiges Wasser wird über Notüberläufe und Rinnen zu den Versickerungsbereichen (Wasserspielflächen und Retentionsbecken) am Kindergartenplatz geleitet.

FASSADE UND ARCH AUSSDRUCK

Der Baukörper soll dem Maßstab des Ortes entsprechen und Bezug auf den Kontext nehmen, gleichzeitig soll er repräsentativ aber auch einladend und offen sein. So sollen die Baukörper wie auch die Gebäude des Alortgebiets ein Ensemble bilden, eine gemeinsame Syntax besitzen. Bleiben individuell, gliedern sich aber harmonisch ins Ganze. Der Kontext zur Umgebung wird hierbei vor allem durch die Fassadengestaltung und die Ausformulierung der Dachergeschaffen. Das im Ort vorwiegende Stieldach (Waldschich) mit Ziegeln Deckung und geringem Dachüberstand. Die Fassaden der repräsentativen Bauten des Ortes weisen wiederum eine tectonische Gliederung auf. Diese Eigenschaften werden aufgenommen und in ihrer Materialität übersetzt. Holzplanken nehmen die Rhythmicität der Bestandsfassade auf. Lisenen und Gesimse gliedern diese Fassadenfelder im Raster der Konstruktion ermöglichen bei gleichzeitiger optischer Harmonie eine recht freie Anordnung der standardisierten Öffnungen. Die einfache Form der Bauten, Quadern mit Stieldach, verweist sich formaler Überbetreibung, sodass der Reichtum der Komposition und das Spiel der Proportionen dominieren. Erdberührende Bauteile werden soweit erforderlich in Beton ausgeführt, die darauf stehenden Wände in Holzmassivbauweise. Beton dient hierbei als vernetzender Sockel und gute Speichermasse in Bodennähe welcher für klimatische Trägheit sorgt. Bei der Wahl der Baustoffe wird auf nachwachsende Materialien und die Verwendung lokaler Ressourcen Wertgelegt. Der Baustoff Holz erhält dabei besondere Bedeutung. Die Dämmung erfolgt mit Holzfaserdämmplatten, Fassadenelemente werden in unbehandelten Lärche ausgeführt. Das Dach erhält wie lokal üblich eine Ziegeldachung. Sämtliche Bauteile werden möglichst trennbar und damit recycelbar. Dachüberstände und Lisenen reduzieren den Sonneneintrag im Sommer und schützen vor Überhitzung der Räume. Sämtliche Fassaden sind durch ihre Ausrichtung wartungsarm und Dachüberstände schützen die Fassade vor Bewitterung. Der Schilfsockel stellt den konstruktiven Holzschutz vom angrenzenden Gelände sicher.

ÖKOLOGIE UND ENERGIEKONZEPT

Das Gebäude wird in Holzbauteile, gedämmt mit Holzfaserdämmplatten ausgeführt. Die Fassadenelemente werden in unbehandelten Lärche ausgeführt, das Dach mit Dachziegel gedeckt. Bauteile werden möglichst trennbar und recycelbar ausgeführt (Stichwort: Einfach Bauen). Regenerative Energie wird durch die Nutzung von Erdwärme bereitgestellt, welche im Sommer für eine flächige Kühlung eingesetzt werden kann. Dachüberstände und Lisenen reduzieren den Sonneneintrag im Sommer. Zur Deckung des Eigenstrombedarfs sind knapp 700m² projizierte Dachflächen für die Anordnung einer PV-Anlage vorgesehen. Zur Deckung von eventuellen Spitzen wird das Gebäude an das örtliche Fernwärmenetz angeschlossen.



KINDER- UND GEMEINDEZENTRUM PYHRA

Planinhalt von oben nach unten und von links nach rechts, sind für das gegenständliche Plakat folgende:
 1 - Drei Konzeptdarstellungen inkl. beschreibendem Text daneben, mit Inhalten zu Erschließung, Funktionsanordnung, Freiraum, Ökologie und Ökonomie, 2 - Eine Konzeptdarstellung (M 1:25) inkl. beschreibendem Text daneben, mit Inhalten zu Architektur und Konstruktion
 3 - Ansichten und Schnitte (M 1:200): Ansicht West, Schnitt S01, Ansicht Ost, Ansicht Nord, Ansicht Süd, Schnitt S02, 4 - Grundrisse (M 1:200, gedreht -30,79°): Erdgeschoss inkl. angrenzende Freiflächen, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss, 1. Untergeschoss